



Dienste
הגושרים **in Israel**
Die Brückenbauer



1975-2005

30 Jahre Dienste in Israel

Ich will segnen, die dich segnen! (1. Mose 12, 3)

וְאֶבְרַכֶּה מִבְּרַכְיֶיךָ

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor 30 Jahren haben Fridegart und Egon Maschke den Grundstein für die segensreiche Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL gelegt.

„**Im Angesicht** der Last unserer Vergangenheit und im Licht der Verheißungen Gottes tun wir gut daran, uns unserer Herkunft und Wurzel bewusst zu werden, damit wir unsere Gegenwart und Zukunft gesegnet gestalten können“, sagt Egon Maschke

Der Blick nach vorn setzt also den Blick zurück voraus. Darum wollen wir gemeinsam mit allen, die den Weg von DIENSTE IN ISRAEL in den zurückliegenden 30 Jahren sowohl in Deutschland als auch in Israel begleitet haben, dank-

bar zurückschauen, aber eben auch den Blick nach vorne richten, denn: Brücken bauen heißt Zukunft bauen!

Ich freue mich sehr darüber, dass neben ehemaligen Leitern und Volontären auch eine ganze Reihe von unseren jüdischen Freunden und Wegbegleitern ihre Teilnahme am Jubiläum vom 20.-22. Mai 2005 in Hannover zugesagt haben, u. a. Avital Ben-Chorin, Esra Fein, Avraham Gila, Ester Golan, Dina Lutati, Avraham und Klara Popovici und Judith Tzamir.

In dieser Ausgabe des Brückenbauer-Magazins kommen darüber hinaus einige der jüdischen Volontärsbetreuer zu Wort, die davon berichten,

was sie mit DIENSTE IN ISRAEL verbindet und wie sie unsere Volontäre in ihren Einrichtungen erleben.

Mit einem neuen Logo und dem Slogan „Brücken bauen heißt Zukunft bauen – und Unwissenheit abbauen“ knüpft DIENSTE IN ISRAEL an dem an, was geworden ist, setzt aber zugleich auch neue Akzente für die künftige Öffentlichkeitsarbeit.

Was für die zurückliegenden 30 Jahre galt, gilt auch für die Zukunft:

בְּעִזְרַת הַשָּׁם נַעֲשֶׂה וְנַצְלִיחַ

BE ESRAT HASCHEM NAASEH WE NAZLIACH
MIT GOTTES HILFE WERDEN WIR ES TUN UND SCHAFFEN!

Ralph Zintarra, Leiter DIENSTE IN ISRAEL

„Ich will segnen, die dich segnen!“ (1. Mose 12, 3)

Ein großartiges Tauschangebot Gottes, mit einer Gültigkeitsdauer bis in unsere Tage: Gott will einzelne Menschen, Gruppen, Kirchengemeinden oder auch Völker segnen, wenn sie sein Volk, das jüdische Volk, segnen. Er hat Israel erwählt zum Dienst in der Völkerwelt: „Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, dass du seiest mein Heil bis an die Enden der Erde.“ (Jes 49, 6)

Die Weltgeschichte, die Kirchengeschichte und insbesondere die Geschichte unseres deutschen Volkes im Dritten Reich hat aber gezeigt, dass das Gotteswort nicht beachtet oder von vielen deutschen Christen falsch verstanden wurde. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Vernichtung des europäischen Judentums von deutschem Boden ausging. In der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem wird der 1,5 Millionen ermordeten jüdischen Kinder gedacht. Es waren nur Einzelne, wie zum Beispiel die 22-jährige Sophie Scholl, Dietrich Bonhoeffer, Corrie ten Boom oder Maximilian Kolbe, welche durch Gottes Geist Klarheit und Kraft erhielten Widerstand zu leisten, um jüdische Menschen zu retten.

30 Jahre DIENSTE IN ISRAEL, das wird 60 Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges von Juden und Christen in Hannover gefeiert. Wie kam es dazu?

Die Seminararbeit mit jungen Menschen im Kirchröder Turm hat uns erschreckende Unkenntnis im Hinblick auf unsere deutsche Geschichte und die geistliche Wurzel zum jüdischen Volk deutlich gemacht. Wie und wo sollten wir 1975 anfangen? Bibelarbeiten zu

Römer 9-11, Informationen zum Holocaust? Wir entschieden uns für einen anderen Weg. Die Frage nach Gottes Willen wurde uns in kleinen, oft mühseligen Schritten gezeigt. Mit ca. 25 jungen Christen starteten wir nach guter Vorbereitung 1978 den ersten Arbeitseinsatz im Kibbutz Mefalsim in Israel. Leben und Arbeiten, das war schon oft der richtige Weg, Unkenntnis und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.

Für nicht wenige Volontäre ist bis heute der Einsatz in Israel zu einer Zeit der geistlichen Neuorientierung geworden: „Für mich hat das Alte Testament eine völlig neue Bedeutung gewonnen“; „Israel hat mich geprägt wie keine andere Zeit in meinem Leben“; „trotz körperlich anstrengender Arbeit bin ich nicht kaputt“. Dies sind nur einige Aussagen von den Volontären.

Auf dem Weg in ein Land mit vielen Unbekannten haben uns deutsche jüdische Menschen, die noch rechtzeitig nach Israel fliehen konnten, beim Brückenbauen vielseitig unterstützt. Wir haben das nie als Selbstverständlichkeit angesehen. Nur einige nennen wir: Das Ehepaar Bochner aus Fürth, Jochanan Böhm aus Breslau, Benjamin Jeremias aus Berlin, das Ehepaar Peled aus Schneidermühl/Leipzig, Schalom Ben-Chorin aus München, Roland Gradwohl und Joseph Walk aus Jerusalem.

Gerade in besonderen Notzeiten haben die Leute von HAGOSHRIM ihren Einsatz verstärkt. Im Libanonkrieg wurden wir von Mefalsim mit der Frage angerufen: Kommt ihr wirklich? Wir brauchen euch dringend! Im Golfkrieg

blieb das Leiterehepaar im Land und mit ihm der größte Teil der Volontäre. In der zweiten Intifadazeit hatten wir anhaltend eine stärkere Anzahl Volontäre im Land. Zum Jahreswechsel 2004/2005 waren es 55 junge Christen aus verschiedenen Kirchen und Gemeinden. Die Kontaktwohnung in Jerusalem und eine begabte Leitung sind für unsere jungen Geschwister der Ort zum Auftanken und zur Orientierung.

Ein dickes Buch könnten wir schreiben über die Wunder, welche wir mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in den 30 Jahren der Arbeit DIENSTE IN ISRAEL erlebt haben. Gern bezeugen wir die Aussage: Ich will segnen, die mein Volk segnen!

Fridegart und Egon Maschke

Dieser neu aufgelegte

Info-Flyer informiert über die Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL. Er ist zum gezielten Weitergeben in Gemeinde, Freundes- und Bekanntenkreis gedacht. Am Israelsonntag könnte beispielsweise jedem Gottesdienstbesucher ein solcher Info-Flyer mitgegeben werden. Die benötigte Anzahl kann in der Geschäftsstelle in Hannover bestellt werden.



30 Jahre Dienste in Israel

Vor 60 Jahren war der Zweite Weltkrieg zu Ende.

Vor 57 Jahren wurde der Staat Israel gegründet.

Vor 53 Jahren unterzeichneten Konrad Adenauer und Moshe Scharrett das Wiedergutmachungsabkommen.

Vor 40 Jahren nahmen Deutschland und Israel diplomatische Beziehungen auf.

Vor 30 Jahren entstand der Arbeitszweig DIENSTE IN ISRAEL innerhalb des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.

Initiiert von Menschen aus Deutschland, die die Nazizeit selbst miterlebt hatten, begann die Arbeit mit dem Pflanzen von Bäumen. So wie diese Bäume, die am Anfang der Arbeit standen, viel Frucht gebracht haben, so hat bis heute das Engagement von DIENSTE IN ISRAEL Auswirkungen auf das Leben und den Glauben vieler Menschen.

Die Berichte der Volontäre und Zivildienstleistenden, die mit DIENSTE IN ISRAEL in Kibbuzim und sozialen Einrichtungen gearbeitet haben, sprechen deutlich davon. Ihre Zeit in Israel hat sie herausgefordert, sich mit ihrem

eigenen Glauben auseinander zu setzen. Sie lernten, wie sie Beziehung leben können – als Christen zu den Juden. Und wie sie in einer Zeit, in der die rechtsextremen Parteien in Deutschland wieder einmal erheblichen Stimmenzuwachs bekommen, Botschafter sein können für Versöhnung und Nächstenliebe.

Der Same, der dadurch gesät wird, dass gute Kontakte von Juden zu Christen und von Deutschen zu Israelis entstehen, geht auf, wenn die Volontäre wieder nach Deutschland zurückkehren und mit den guten Erfahrungen, die sie gemacht haben, ihr Lebensumfeld prägen.

In Galater 6, 7b heißt es: „Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“ Als Bundesgemeinschaft sind wir dankbar für den unermüdlichen Dienst aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von

Herzliche Einladung zum Jubiläum „30 Jahre Dienste in Israel“

21.+22. Mai 2005 in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Walderseestraße

Samstag, 10 Uhr: TODA LA EL – ein dankbarer Rückblick mit Fridegart und Egon Maschke und anderen Wegbegleitern

Samstag, 15 Uhr: HAGOSHRIM – Brückenbauer in Israel (u. a. Avital Ben-Chorin, Ester Golan,

Ingrid Erb und Karl Albani)

Samstag, 19.30 Uhr: SCHIR HALEL – Konzert mit dem Shalom-Chor Berlin, Solist: Isaac Sheffer (Foto), Kantor der Jüdischen Gemeinde zu Berlin



Sonntag, 10 Uhr: CHAG SAMEACH-Festgottesdienst

DIENSTE IN ISRAEL und gratulieren herzlich zum diesjährigen Jubiläum. Wir wünschen den Verantwortlichen sowie allen Volontären und Zivildienstleistenden weiterhin Gottes Bewahrung für ihren Einsatz in Israel.

Regina Claas, Generalsekretärin des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland



Eine neue Richtung durch Dienste in Israel

„Die Zeit in Israel hat mein Leben total verändert.“ Braungebrannt, begeistert und nachdenklich zugleich, so sitzt er vor mir. Ein Volontär, der gerade seine Zeit in Israel beendet hat. Und weiter: „Die Zeit dort hat meinem Leben eine neue Richtung gegeben. DIENSTE IN ISRAEL hat mich geprägt. Das wird ein Leben lang so bleiben!“

Auch das Evangelisch-Freikirchliche Sozialwerk hat sich durch DIENSTE IN ISRAEL verändert und erlebt durch die besonderen Beziehungen zu diesem Land eine einzigartige Prägung.

- Immer wieder werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Mitglieder und Freunde des Sozialwerkes durch den Enthusiasmus der Volontäre für dieses einzigartige Land mit seinen mutigen und verletzlich Bewohnern, seiner liebenswerten Kultur, seiner faszinierenden Sprache und seiner unvergleichlichen Landschaft angesteckt.
- Immer wieder werden wir durch die Konfrontation mit der Geschichte unseres eigenen deutschen Volkes in Israel herausgefordert. DIENSTE

IN ISRAEL hilft uns, das Erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus abzuschließen. Die Begegnungen der Volontäre mit Opfern des Holocaust, so schmerzlich sie auch mitunter sein mögen, ermahnen gerade ein Diakoniewerk, unter allen Umständen beim Eintreten für Menschenwürde und Lebensschutz keine Kompromisse einzugehen.

- Immer wieder lädt uns DIENSTE IN ISRAEL ein, den Dialog mit dem Judentum zu suchen. Sei es das theologische Gespräch über das gemeinsame biblische Erbe oder sei es das Kennen lernen des Judentums als eine uns so nahe und doch so fremde Religion. Gerade der Bildungsauftrag des Sozialwerkes im Kirchröder Turm hat durch die Verbindung mit Israel eine besondere Ausrichtung erlebt.
- Immer wieder sind wir durch die aktuellen politischen Auseinandersetzungen im Nahen Osten unmittelbar betroffen. Wer Menschen in dieser Region persönlich kennt und wer weiß, dass mitunter bis zu 50 Volon-

täre in Israel ihre Aufgabe erfüllen, sieht und hört Nachrichten aus dieser Region anders. Wir wissen, dass es keine einfachen Lösungen für alle Beteiligten im Nahen Osten gibt. Wir wissen uns aber als Sozialwerk durch DIENSTE IN ISRAEL dem Lebensrecht des israelischen Volkes in besonderer Weise verpflichtet.

„Wer Israel dient, den beteiligt Gott an seinem Segen für sein Volk.“ Oft haben uns in all den Jahren Menschen diese Verheißung zugesprochen. Inner- und außerhalb Israels. Es ist für das Evangelisch-Freikirchliche Sozialwerk in Hannover ein Privileg, dass DIENSTE IN ISRAEL ein Teil unserer diakonischen Arbeit ist und bleiben wird.

Michael Borkowski, Pastor und Geschäftsführer des Evangelisch-Freikirchlichen Sozialwerks Hannover



Unterschiedliche Menschen mit ihren vielfältigen Begabungen haben die Arbeit und die Geschichte von Dienste in Israel geprägt:

Unsere Leiter in Hannover ...



Egon & Friedegart Maschke, 1975-1997



Gerhard & Irene Endraß, 1997-2002



Andreas Adomeit, 2002-2004



Ralph Zintarra, seit 2004, mit Assistentin Heike Eichin

Unsere Hebräisch-Lehrer ...



Avraham Gila, 1980-2002



Tuvia Aram, seit 2003

Unsere Leiter in Jerusalem ...



Markus & Ruth Villiger, 1979-1983



Claudia Even-Ari, geb. Junge, 1983-1988. Assistentinnen: Regina Haeger, Annedore Greve, Esther Morell.



Jeff & Brigitte Crannage, 1988-1994. Assistentin: Beate Staedler.



Hartmut & Elfriede Ahlvers, 1994-1997. Assistentin: Sabine Fauser.



Ulrike Schäfer, 1998-2000. Assistentinnen: Christina Rössing, Dagmar Nitsche.



Berndt & Anna Maack, 2000-2002



Ingrid Erb, seit 2002. Assistentinnen: Magdalene Weber, Friederike Böttcher, Arlett Maurer.

Unsere Wohnungen ...

In der letzten Ausgabe des Brückenbauer-Magazins (Nr. 83) war zu lesen, „dass die Ausweitung der Arbeit in Jerusalem und die damit verbundene Wohn- und Arbeitssituation unserer beiden Mitarbeiterinnen eine Anmietung von weiteren Räumlichkeiten dringend erforderlich macht“.

Daraufhin haben sich insgesamt 23 Spender verbindlich bereit erklärt, die Finanzierung einer zweiten Wohnung zu ermöglichen.



Wohnung 1: 7, Hagay St.

Am 16. Januar 2005, dem Tag der Unterzeichnung des Mietvertrags, hat die Gemeinde Nienburg/Weser zweckgebunden für die neue Wohnung eine Kollekte zusammengelegt. Ohne dass die Gemeinde über die Kosten in Kenntnis gesetzt wurde, ist exakt eine Monatsmiete plus 1 € zusammengekommen. Gott legt eben immer noch etwas drauf ...

Ingrid Erb und Arlett Maurer bemerken in diesem Zusammenhang: „Die Ereignisse bezüglich unserer neuen Wohnung waren überwältigend. Dankbar, staunend und glücklich sitzen wir hier und realisieren nur langsam, dass wir tatsächlich innerhalb weniger Tage eine für unsere Zwecke passende Wohnung gefunden haben. Die Absprachen mit dem Vermieter, das Zusammenspiel mit Hannover und der Aufbau eines Unterstützerkreises – die Art und Weise, wie all das abgelaufen ist, bestätigt



Wohnung 2: 11, Hameshoreret Rachel

eindrucksvoll, dass diese Wohnung ein echtes Gottesgeschenk ist. Wir freuen uns über diese weitere Wohnung, die wir anvertraut bekommen haben, und wünschen uns, dass Gott sie für uns und die Arbeit brauchbar macht und segnet.“ Ein besonderer Dank gilt dem Ehepaar Schimoni, die ebenfalls in der 7, Hagay St. wohnen. Mit ihnen verbindet uns seit Jahren eine vertrauensvolle nachbarschaftliche Beziehung.

Unsere Freunde in Israel ...

Auf den nächsten Seiten kommen stellvertretend einige unserer jüdischen Freunde zu Wort, die in den jeweiligen Einrichtungen Ansprechpartner für unsere Volontäre und Zivildienstleistenden sind. Dienste in Israel ist in Israel unter dem Namen „Hagoshrim – Die Brückenbauer“ bekannt; diesen Namen, der Ausdruck großer Wertschätzung ist, haben uns die Israelis gegeben.

Sozialministerium, Jerusalem An unsere Freunde von HAGOSHRIM, Shalom!

Der Staat Israel und das Sozialministerium bringen ihre Ehrerbietung zum Ausdruck über die 30-jährige Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Organisation DIENSTE IN ISRAEL/HAGOSHRIM. Die Abteilung für Freiwillige im Sozialministerium hat eine langjährige Tradition der Zusammenarbeit mit eurer Organisation. Es ist mir eine Ehre, euch mit warmen Segensgrüßen zu beglückwünschen bei eurem Treffen und euch zu danken für die Hilfe und Unterstützung von Hunderten von wunderbaren Freiwilligen, die gekommen sind, um dem Staat Israel zu helfen durch die Jahre, besonders in den letzten schweren Jahren, die über unseren Staat ergangen sind. Viele Organisationen haben sich gefürchtet, Freiwillige nach Israel zu schicken. Die Organisation HAGOSHRIM hat sich nicht abschrecken lassen und hat die Zahl der Freiwilligen vergrößert und verdoppelt. Und dadurch sollt ihr vom Höchsten gesegnet werden!

Über 700 Freiwillige aus dem Ausland kommen jährlich in 97 Einrichtungen vom Sozialministerium für einen Zeitabschnitt von sechs bis zwölf Monaten, 80 % der Volontäre kommen aus Deutschland. Diese Volontäre ermöglichen eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner der verschiedenen Einrichtungen und unterstützen das Fachpersonal, um ein gutes Pflegeniveau zu erhalten.

Bei dieser Gelegenheit will ich von ganzem Herzen all den treuen Beteiligten danken, die mithelfen, die Volontärsbewegung zu pflegen und zu entwickeln. Bei dieser heiligen Arbeit der Mobilisierung und Einsetzung von Volontären ist euer Beitrag sehr bedeutend für den Staat Israel und für die Menschen, die ihr, liebe Volontäre, versorgt.

Die Volontäre von HAGOSHRIM drücken in einer edlen Weise die humane Seite aus. Ohne sie ist es schwer sich vorzustellen, wie wir ordentliche soziale Dienstleistungen geistig Behinderten, Autisten, Invaliden, Alten und gefährdeten Kindern bieten können.

Im Lied der Debora heißt es: „Mein Herz ist ... mit denen, die (frei-)willig waren unter dem Volk. Lobet den HERRN!“ (Ri 5, 9)

Ihr, die ausgezeichneten Freiwilligen, symbolisiert die Hoffnung auf eine bessere Gesellschaft. Wie unsere Weisen gesagt haben: Gnadenerweise, freiwilliger Einsatz, Hilfe dem Nächsten und Einsatz für das Volk sollen ein Vorbild sein für viele andere so wie geschrieben steht: „Einer will dem anderen helfen und spricht zu seinem Nächsten: Steh fest!“ (Jes 41, 6)

In diesen Tagen ist es besonders wichtig, eure Taten als Volontäre am Volk öffentlich anzuerkennen in einer Gesellschaft, die in einer angsterregenden Eile das Gemeinsame verliert, in einer Welt, in der die Nächte aufgetrennt werden, die die Teile der Menschheit zusammenfügen. Da bilden Hunderte von Gnadensmenschen einen Leuchtturm der menschlichen Solidarität.

Seid gesegnet von ganzem Herzen für euer treues Wirken.



Ein besonderer Dank gilt Ingrid Erb, die sich Tag und Nacht für die Volontäre einsetzt.

*Dina Lutati
Landesverantwortliche für Auslandsvolontäre*

Behindertenbetreuung Shekel, Jerusalem

Wir und Ihr

HAGOSHRIM war eine der ersten Freiwilligenorganisationen, mit der wir angefangen haben zu kooperieren. Deshalb ist es kein Zufall, dass eine der ersten Volontärinnen, die zu Shekel kam, Ingrid Erb, gegenwärtig Leiterin von HAGOSHRIM in Israel ist.

Außerdem sind die Verbindungen zwischen unseren beiden Organisationen besonders stark, in guten und in schlechten Zeiten. Ich möchte bemerken, dass eure Organisation mit uns in Kontakt geblieben ist während der ganzen Zeit der ersten Intifada – trotz aller Probleme.

Die meisten Volontäre sind betei-

ligt im Gemeinschafts-Wohnprogramm (derzeit 47 Wohnungen); es ist schwer vorstellbar, wie Shekel diese Wohnungen für Menschen mit ernststen und mehrfachen Behinderungen in Jerusalem und Petach Tikvah ohne die Volontäre von HAGOSHRIM betreiben könnte.

Was können wir von unserer Seite den Volontären anbieten?

- Unterkunft und ein Taschengeld
- nach jeweils drei Monaten Arbeit eine Woche Urlaub
- wöchentliche und regelmäßige Supervision und Anleitung
- Teilnahme an Mitarbeitertreffen
- monatliche Treffen der ausländischen Volontäre, bei denen spezielle Themen in Bezug auf die israelische Gesellschaft diskutiert werden
- wiederkehrende Treffen, die sich mit jüdischen und israelischen Feiertagen beschäftigen
- Hebräisch-Stunden für Anfänger
- israelische Familien, die die Volontäre zum jüdischen Neujahrsfest und Passahfest einladen

Aus Shekels Perspektive werden die Volontäre als ein sehr wichtiger Bestandteil unserer Belegschaft wahrgenommen, sie sorgen für frischen Wind alle sechs bis zwölf Monate.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, allen wundervollen Menschen, die mit uns in Kontakt stehen und standen, zu danken – den Repräsentanten von HAGOSHRIM in Israel und in Deutschland.

Wir hoffen und arbeiten dafür, dass dieser Volontärsdienst weiter wächst und die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen, die derzeit bestehen, weiter vertieft werden.



Martha Hirsch

Behinderteneinrichtung Ilan, Jerusalem

HAGOSHRIM – 30 Jahre gesegneter Dienst

Ich hatte die Ehre und die Freude, für ca. 16 Jahre die Kontaktperson zu HAGOSHRIM zu sein. Während dieser Zeit habe ich verschiedene Leiter von HAGOSHRIM kennen gelernt. Ich bin Gott dankbar für die gute Zusammenarbeit und freundschaftliche Beziehung.

Deswegen gilt meine Gratulation euch allen zu diesem Ereignis, ich will eure gute Arbeit über mehr als 30 Jahre bezeugen.

Seid gesegnet mit den Worten von Psalm 90, 17: „Herr, unser Gott, sei ▶

freundlich zu uns! Lass unsere Arbeit nicht vergeblich sein! Ja, Herr, lass gelingen, was wir tun!¹⁴

Während all dieser Jahre habe ich viele Volontäre und junge Zivis kennen gelernt. Klar ist, dass die Menschen, die zu dieser harten Volontärsarbeit herkommen, eine tiefe Überzeugung brauchen, dass sie das Richtige tun. Die Mehrzahl hat eine religiöse Überzeugung.

Und darüber hinaus erlebten wir viel Freundlichkeit und gute Motivation. Auch daran müssen wir denken, wenn wir mit jungen Männern und Frauen arbeiten, die ja in der Regel noch in einer Entwicklungsphase sind und für die es teilweise eine schwierige Zeit in ihrem Leben ist. Schwierig für die Heranwachsenden und für ihre Umgebung. Auf jeden Fall verrichten sie ihre schwere Aufgabe mit Verantwortung, Sensibilität und Freundlichkeit.

Die Arbeit beinhaltet die Hilfe für die behinderten Personen, die in fast allen Bereichen ihres Lebens auf Hilfe angewiesen sind. Das ist die körperliche Pflege, Hilfe beim Anziehen, manchmal auch beim Essen. Außerdem bieten sie ihnen Gesellschaft. Die Behinderten, die geistig völlig normal sind, schätzen die Hilfe und Aufmerksamkeit sehr. Das Gefühl, dass junge Menschen von weit her kommen um zu helfen, erwärmt das Herz!



Dov Ehrlich

Altenheim, Petach Tikvah Herzlichen Glückwunsch ...

... zu 30 Jahren Dienst und Tätigkeit in Israel.

Das geriatrische Zentrum „Givat Hashlosha“ in Petach Tikvah erfreut sich seit zwölf Jahren an den Volontären. Sie arbeiten mit unserer Belegschaft bei der täglichen Versorgung von 400 älteren Bewohnern zusammen.

Ihre Hingabe, Aufrichtigkeit und Geduld ist hochgeschätzt bei Bewohnern und Mitarbeitern.

Wir hoffen, mit Ihnen/euch noch viele Jahre weiterarbeiten zu können.

Macht weiter mit dieser guten Arbeit!

Barbara Strickberger



Kinderkrankenhaus Alyn, Jerusalem

Liebe HAGOSHRIM Freunde,

wir im Alyn Hospital arbeiten schon seit vielen Jahren mit jungen Volontären eurer Organisation.

Was sind Volontäre? Das sind junge Menschen, die bereit sind, ihr oft komfortables Leben im Elternhaus eine Weile, meist sechs bis zwölf Monate, aufzugeben, um in einem anderen Land, mit anderen Menschen, Sprache, Klima und Gewohnheiten, etwas von sich selber zu geben.

Im Alyn Hospital handelt es sich um die Pflege von schwer körperlich behinderten Kindern und Jugendlichen. Alle unsere Patienten benötigen totale Hilfe in ihrem täglichen Leben. Ohne diese Hilfe könnten sie effektiv nicht überleben.

Die jungen Volontäre haben meistens keine Ahnung, was Menschen mit Behinderung sind und wie man mit ihnen umgeht. Es ist jedoch erstaunlich zu beobachten, wie schnell sie sich einarbeiten, nicht nur die körperliche Behandlung der Patienten bewältigen, sondern auch seelisch fähig sind, mit den Patienten enge Beziehungen zu knüpfen.

Die Patienten ihrerseits lieben die Volontäre, haben Vertrauen zu ihnen und öffnen ihnen oft ihr Herz. Manchmal gehen die Volontäre mit ihren Patienten außerhalb der formalen Arbeitszeit in einen Supermarkt, essen zusammen eine Pizza oder gehen mit ihnen ins Kino, mit anderen Worten: Sie werden Freunde. Wenn man so schwer behindert ist, wie unsere Patienten, dann ist es sehr wichtig, eine/-n Freund/-in zu haben!

Am Ende ihrer Arbeit sagen alle Volontäre, dass sie sehr viel im Alyn Hospital gelernt haben. Am wichtigsten ist ihnen, dass sie heute die Probleme ihres eigenen Lebens in ganz anderer Perspektive sehen.

Für uns sind die Volontäre sehr wichtig. Ohne sie wären wir sehr viel ärmer!

Tirza Ilan

Altenheim, Kfar Saba

Wir haben immer eine enge Verbindung mit der Leitung von HAGOSHRIM hier in Israel gehabt, eine Beziehung, die seit vielen Jahren Bestand hat. Über die umfassende Kooperation haben wir uns stets gefreut.

Unsere Organisation, die Patienten in der Pflegeabteilung, die Bewohner, die Familien, die Belegschaft und die Unternehmensführung betrachten die

Volontäre als eine Wohltat, wir setzen unser volles Vertrauen in sie.

Trotz ihrer Jugend sind wir hoch beeindruckt von ihrer Bereitschaft, uns zu unterstützen, zu kooperieren und derart enge Beziehungen zu den Patienten aufzubauen. Sie sind sehr stark ein Teil unseres Lebens hier im Vera Salomons Zentrum.

Die Belegschaft schätzt ihre Bemühungen sehr und ist überaus froh, die Volontäre unter uns zu haben. Sowohl die Familien als auch die Patienten betrachten die Volontäre als einen wesentlichen Bestandteil ihres Lebens.

Eine freundschaftliche und bedeutungsvolle Beziehung wurde aufgebaut und seit vielen Jahren erhalten.

Wir sprechen Ihnen/euch unsere allerbesten Wünsche aus für viel Erfolg in der Zukunft!

Nina Raz



Wohngruppe Beit Tamar, Jerusalem

An unsere lieben Freunde

Wir grüßen Sie/euch aus Israel mit großer Wertschätzung im Namen der Bewohner und Mitarbeiter von Beit Tamar.

Beit Tamar ist ein Heim für zehn schwer behinderte junge Erwachsene. Sie leben in Beit Tamar, weil ihre Familien sie nicht versorgen können. Einige von ihnen haben rauschgiftsüchtige Eltern, andere wurden nach der Geburt im Krankenhaus zurückgelassen.

Die meisten Bewohner von Beit Tamar sind Teenager, die mehreren Hindernissen begegnen müssen. Sie müssen sich nicht nur mit der Unheilbarkeit ihrer Behinderung abfinden, sondern sie müssen auch noch Frieden machen mit der Zurückweisung, die sie durch ihre Familien erfahren.

Aus diesen Gründen hat sich Beit Tamar als oberstes Ziel gesetzt, eine warme, unterstützende Umgebung für seine Bewohner zu sein, ein Zuhause. In diesem Heim werden unsere Bewohner mit Liebe und Ermutigung umhüllt.

Wir glauben, dass der entscheidende Baustein für eine gesunde Persönlichkeit das Gefühl ist, geliebt und beschützt und Teil einer stützenden Gruppe zu sein.

Mit unseren bescheidenen Mitteln war es ein Wunder, Ihre/eure Organisation zu finden.

Zuerst haben wir von Ihrer/eurer Organisation mündlich gehört. Uns wurde gesagt, dass, wenn wir auf der Suche sind ▶ *Fortsetzung auf Seite VIII*

Unsere Volontäre und Zivildienstleistenden in Israel ...

Behindertenbetreuung Shekel, Jerusalem: Sabine Künzel, Siegen; Pascal Witzkewitz, Bremen; Tobias Nousch, Cottbus; Martin Lippert, Leipzig; Mirjam Lisa Hornischer, Herbrechtingen-Eselsburg

Behinderteneinrichtung Ilan, Jerusalem: Claus Offermann, Hirschberg; Jonas Schwarzwälder, Golberode; Anna Klassen, Brakel; Laura Bergholz, Groß Döbbern; Mirko Wagner, Rehfelde; Christoph Schreiner, Lübben

French Hospiz, Jerusalem: Michael Frühauf, Bad Krotzingen; Marcus Biank, Kuhfelde; Norbert Kahl, Meckenheim; Leonhard Meister, Darmstadt

S. H. wurde „durch den Bruder des Verlobten meiner Freundin, der selbst für ein Jahr bei DIENSTE IN ISRAEL war“, auf DiI aufmerksam. (Bewerbung vom 12.09.2004)

Kinderkrankenhaus Alyn, Jerusalem: Willi Peters, Neuenstein-Untergeis; Anita Durst, Haiger; Sebastian Wieder, Weiden; Aaron Brosowski, Bonn; Tirza Rothfuß, Baiersbronn

Altenheim, Kfar Saba: Friedrich Laatz, Hornow-Wadelsdorf; Jennifer Hindrichs, Marl; Michael Becker, Frankfurt/Main; Julia Petermann, Floh-Seligenthal

Geriatrisches Altenheim, Petach Tikvah: Cornelia Reich, Irsee; Lydia Teubert, Leipzig; Benjamin Schnabel, Dresden; Sarah Köppel, Mülsen; Daniel

Wirth, Haiger; Andreas Lau, Flöha; Wiebke Ehrenstein, Leer

Beit Tamar, Jerusalem: Simona Schönberger, Reutlingen; Angelika Werner, Hildburghausen

Beit Arasim, Ramot: Rahel Stämmeler, Reinfeld; Jan-Andre Tischer, Siegen

St. Vinzenz, Ein Kerem: Caroline Junge, Zschopau; Andrea Henkert, Dresden; Kristin Bartels, Halle/Saale

Beit Petach Tikvah – Shekel: David Kretzer, Bad Zwischenahn; Thomas Schmidt, Velbert; Erwin Gerz, Gummersbach; David Dahms, Malchin

Ab August: David Adner, Breitenbrunn; Eva Bässler, Stuttgart; Michael Bauch, Berlin; Dorothee Dreher, Wildberg; Patrick Dörken, Ennepetal; Charlotte Götting, Schieder-Schwalenberg; Friederike Hasenpusch, Hannover; Sarah Heigener, Sondershausen; Simon Jackl, Mademühlen-Driedorf; Gunnar Kloke, Düren; Samuel Koch, Petershagen; Heidrun Krüger, Hannover; Theresia Meyer, Brettnig-Hauswalde; Hannah Lea Müller, Nuußloch; David Reiser, Herrenberg; Markus Schunke, Grimma; Kim Schweizer, Schwabenheim; Maja Stegenwallner, Hamburg; Maria



Wochenendseminar in Nes Amim (25.-27. Februar 2005)

Wazinski, Brettnig-Hauswalde

Ab November: Vanessa Benrad, Pliezhäusen; Dorothea Enke, Pirna; Aline Gersdorf, Großnaundorf; Jonas Großmann, Großröhrsdorf; Damaris Rosenow, Podewall

Stand: 21. März 2005

An diesem Tag ging ich meiner abwechslungsreichen Arbeit im Diningroom nach: Ich wischte Tische und Stühle, putzte Fenster, entfernte Fliegen, Spinnen und sonstiges Getier, füllte Marmeladen- und Zuckertöpfe auf, sortierte die Wäsche zusammen mit der Keksoma, machte Pausen und klönte, füllte leere Tablett mit neuen Speisen, räumte Abfälle weg und fegte. (Volobericht aus dem Jahre 1979)

Unsere Ehemaligen ...

Von dem, was DIENSTE IN ISRAEL ist und tut, können am besten die berichten, die selbst als Freiwillige in Israel gewesen sind. DiI verfügt in dieser Hinsicht mit weit über 750 Ehemaligen über ein enorm großes Potenzial.

Vom 25.-27. Februar 2005 sind 22 dieser ehemaligen Volontäre und Zivildienstleistenden in Hannover zu einem „Schulungswochenende für Multiplikatoren“ zusammengekommen.

Das Ziel ist der Aufbau eines bundesweiten Netzwerks von ehemaligen Volontären, die gut geschult und mit geeignetem Info- und Präsentationsmaterial ausgestattet in Kirchen und Gemeinden (Gottesdienste, Gemeindeabende, Seniorenkreis, Jugendgruppe etc.) die Arbeit von DiI vorstellen und ganz lebendig und authentisch von dem erzählen können, was sie erlebt haben.

Das nächste „Schulungswochenende für Multiplikatoren“ wird vom 24. bis 26. März 2006 in Hannover stattfinden.

H. M. wurde auf DiI aufmerksam „durch ein Gespräch mit einer Bekannten meiner Taufpatin, deren Tochter zurzeit in Israel ist“. (Bewerbung vom 02.12.2004)



Schulungswochenende für Multiplikatoren in Hannover (25.-27. Februar 2005)

DIENSTE IN ISRAEL (DiI) ist darauf angewiesen, dass in Deutschland viele Einzelne, aber auch Kirchen und Gemeinden diesen Brückenbauerdienst betend begleiten und finanziell unterstützen. Gerne sind wir bereit, das Anliegen und die Arbeit von DiI vor Ort vorzustellen. Wer ist bereit, einen solchen Botschafter von DiI einzuladen?

Unsere Freunde in Israel ... (Fortsetzung von S. VI)

nach liebevollen und starken Persönlichkeiten mit Berufung und Liebe zu dem israelischen Volk im Herzen – dann sollten wir uns unbedingt an HAGOSHRIM wenden.

Das taten wir. Wir lernten Ihre/eure Leiterin, Ingrid Erb, als hilfsbereite und wundervolle Person kennen. Sie hat für uns innerhalb kürzester Zeit das passende Gegenüber gefunden, als wir dringenden Bedarf hatten. Sie blieb mit uns und den Volontären in Kontakt und hat mit Geschicklichkeit alle auftretenden Probleme aus dem Weg geräumt. Sie ist vertraut geworden mit Beit Tamar und seinen (unseren) Bedürfnissen und hat Einblicke bekommen in unsere Arbeitsweise.

Die Volontäre, die wir in Beit Tamar hatten, standen einigen sehr komplexen Situationen gegenüber – und sie entsprachen unseren Erwartungen. Wir hatten das Vergnügen, zwei erstaunliche Persönlichkeiten zu treffen, die trotz ihres jungen Alters sehr gereift und einsichtig waren. Sie waren genau das, was wir erhofft hatten – und noch mehr.

Vor einigen Monaten durften wir, wenn auch nur für einen kurzen Besuch, Ihren/euren Leiter, Ralph Zintarra, willkommen heißen. Es war uns eine Freude festzustellen, in welchem Umfang er in die Aktivitäten von HAGOSHRIM in Israel

einbezogen ist und mit welcher Professionalität, aber auch mit welchem warmherzigen und freundlichen Verhalten er seine Arbeit tut.

Wir möchten Ihnen/euch gratulieren zu Ihrer/eurer wichtigen Tätigkeit für unsere Gemeinschaft und wünschen Ihnen/euch viele weitere Jahre der fruchtbaren Arbeit.

Einav Keshet



Kibbuz Ein Harod

Obwohl ich einige Jahre meiner Kindheit im brennenden Europa verbracht habe, kann und will ich nicht rachsüchtig sein. Ich finde, dass wir, die Israelis und ganz besonders die Leute in den Kibbuzim, möglichst viele Volontäre kennen lernen sollten. Auch um ihnen unsere Ideale zu vermitteln.

Ich sehe die Volos und deren Leiter als Freunde, die kommen, um zu lernen und zu erfahren, was man macht, wenn man von irgendwo „heruntergeworfen“ wurde ...

Ihr seid ja nicht schuld an dem, was eure Führer damals getan haben. Ich war „Volontär-Papa“ in drei Kib-

buzim und habe immer mit allen möglichen bornierten Leuten darum gekämpft, dass man ja deutsche Volos aufnehmen solle. Einer der ersten Brückenbauer aus Deutschland in Ein Harod war Martin Stallbaum.

Wir hatten in den letzten 18 Monaten je drei Volos für jeweils drei Monate hier: Einer muss immer in der Küche sein, die anderen zwei haben 400 Grabsteine auf zwei großen Friedhöfen gesäubert, repariert und gewaschen. Eine andere Gruppe, wieder drei Jungen, haben im Kuhstall gearbeitet und die Zäune frisch gestrichen. Auch beim Melken haben sie mitgeholfen, wir haben über 400 Milchkuhe!

Eine andere Gruppe, wieder drei Jungen, haben im Kuhstall gearbeitet und die Zäune frisch gestrichen. Wir haben viel gespart, den Jungen hat es (hoffentlich) Spaß gemacht. Auch beim Melken haben sie mitgeholfen, wir haben über 400 Milchkuhe!

Ihr feiert ein Jubiläum: 30 Jahre

DIENSTE IN ISRAEL / HAGOSHRIM ist eine lange Zeit. Ich hoffe, die Arbeit, oder besser: die Zusammenarbeit wird weitergehen. Wir, die Israelis sind euch sehr dankbar, dass ihr da seid und dass es euch gibt!



Esra Fein

Hebräisch-Kurse

Hebräisch lernen macht Spaß und ist ein großer Schritt auf das jüdische Volk zu! Versuchen Sie es!

Anfänger: 09.-16.07.05

Fortgeschrittene: 16.-23.07.05

Kosten: € 333

(ermäßigt: € 252; beide Kurse: € 629)

Alle o. a. Kosten beinhalten die Kursgebühren sowie Übernachtungen mit Vollpension.

Anmeldungen bitte an:

Bildungsstätte Kirchröder Turm

Hermann-Löns-Park 6/7

30559 Hannover

Tel.: (05 11) 9 54 97 11

E-Mail: pkroggel@kirchroederturm.org

Schulungswochenende für Multiplikatoren

Ein Angebot für ehemalige Volontäre und andere, die die Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL in Kirchen und Gemeinden

vorstellen bzw. bei der Gestaltung von Israel-Sonntagen/Veranstaltungen mitwirken wollen.

Datum: 24.-26. März 2006

Kosten: 90 €

Leitung: Ralph Zintarra

Weitere Infos/Anmeldung: Geschäftsstelle (siehe Impressum)

Impressum

Das Brückenbauer-Magazin von DIENSTE IN ISRAEL erscheint zwei- bis dreimal jährlich. Verantwortlich für den Inhalt: Ralph Zintarra

Kontaktadresse: Ev.-Freikirchliches Sozialwerk Hannover e. V., DIENSTE IN ISRAEL, Kirchröder Straße 46, 30559 Hannover
Tel.: (05 11) 9 54 98 60, Fax: (05 11) 9 54 98 66
E-Mail: diensteinisrael@t-online.de
Internet: www.dienste-in-israel.de

Spenden erbitten wir auf das Konto: DIENSTE IN ISRAEL bei der Spar- und Kreditbank Bad Homburg (BLZ 500 921 00), Konto-Nr. 300 373. Bitte NAME und ANSCHRIFT auf dem Überweisungsträger notieren!

Layout, Satz und Herstellung: KNOTH-Design, Mündener Straße 13, 34123 Kassel, www.knoth-design.de

COUPON

Bitte schicken Sie mir ...

Exemplare Info-Flyer

Exemplare Gebetskarte

Exemplare Brückenbauer-Magazin zum Verteilen

Exemplare Handreichung „Juden & Christen“

Exemplare Jubiläums-Flyer „30 Jahre Dienste in Israel“

Wir sind interessiert, das Anliegen und die Arbeit von DIENSTE IN ISRAEL in unserer Kirche/Gemeinde vorzustellen

Name Straße

PLZ Ort

